

Sieg und Niederlage

Predigt über Psalm 30, gehalten am Palmsonntag 2005, anlässlich der Goldenen Konfirmation in der ref. Kirche Ins

Palmsonntag – wir haben gewonnen
So heisst der erste Teil der Predigt.

Am Palmsonntag zieht Jesus in Jerusalem ein. Er wird gefeiert wie ein König. Mit Jesus haben auch ganz gewöhnliche Leute einen König. Er versteht sie, er kennt ihr Leben. Er reitet auf einem Esel, der Transportmittel der einfachen Leute. Heute würden wir sagen: er kommt mit dem Töffli oder mit dem Velo. Er ist einer von uns.

Dieser Einzug in Jerusalem ist improvisiert. Fahnen und Transparente fehlen. Darum reissen die Leute kurzerhand Zweige von den Bäumen, um Jesus zuzuwinken.

Der rote Teppich fehlt. Darum legen die Leute ihre Kittel und Mäntel auf den Boden, damit Jesus wie ein König über einen Teppich reiten kann.

Palmsonntag: wir haben gewonnen. Wir, die einfachen gewöhnlichen Leute. Endlich haben wir einen König, einen ganz von uns! Er zieht in die Hauptstadt ein, um dort die Macht zu übernehmen.

Liebe goldene Konfirmandinnen und Konfirmanden

Eure goldene Konfirmation gibt Anlass zurückzublicken. Wenn ihr auf die Zeit zurückschaut seit Eurer Konfirmation 1955, so findet ihr Momente in eurem Leben, wo ihr so gejubelt habt, wie die Leute beim Einzug in Jerusalem. War es schon am Abend der Konfirmation? Nie mehr obligatorischer Predigtbesuch! Nie mehr auswendig lernen für die Unterweisung!

Nach der Aushebung? Endlich ein richtiger Mann!

War es bei der Hochzeit? Die Frau, der Mann fürs Leben!

Oder bei der Geburt eines Kindes? Ein Wunder!

Gab es einen beruflichen Durchbruch, einen Erfolg zu feiern? Bei euch selber oder bei den Kindern?

Ein Freizeiterlebnis? Eine Reise! Mitwirken bei einem Konzert oder Theater!

Oder ist es die Pensionierung? Ein Leben ohne Berufsstress!

Kurz, ich denke, die meisten von euch hatten Anlässe, um mit Freude zu feiern.

Schauen wir in die Welt des Sportes: Wir haben gewonnen. Das heisst, Stéphane Lambiel hat gewonnen – die Goldmedaille im Eiskunstlaufen.

Vom Eiskunstlaufen gehe ich weiter zum Boxen. Ich erzähle jetzt von einem Sportler, der eine Generation älter ist es als ihr. Er ist in einfachsten Verhältnissen aufgewachsen. Im Jahr eurer Konfirmation war er gerade 50jährig, kürzlich, knapp vor seinem 100. Geburtstag ist er gestorben. Sein Name ist Max Schmeling. 1924 wird er deutscher Vizeweltmeister im Halbschwergewicht und wechselt ins Profilager. Zwei Jahre später wird er deutscher Meister in der gleichen Klasse. Er wird gefeiert und sehr berühmt. Er wird auch deutscher Meister in der Schwergewichtsklasse, bestreitet Kämpfe in den USA und wird Weltmeister. Er heiratet eine tschechische Schauspielerin und kann seinen Meistertitel mehrmals erfolgreich verteidigen. Max Schmeling, der Mann aus einfachsten Verhältnissen wird König des Sportes, das Idol einer Nation, ja einer Generation.

*Dich will ich erheben,
denn du hast mich aus der Tiefe gezogen
und meine Feinde nicht über mich triumphieren lassen. Psalm 30,2*

Karfreitag – wir haben verloren

So heisst der zweite Teil der Predigt.

Am Karfreitag sind die jubelnden Menschen um Jesus herum verschwunden. Sie haben Angst bekommen. Jesus ist verhaftet worden – diesem Risiko wollen sie sich entziehen. Petrus verleugnet Jesus. Er sagt aus Angst: Nein, diesen Menschen kenne ich nicht. Dreimal sagt er das, so Angst hat er und rasselt so in die schmerzlichste Niederlage seines Lebens. Seine eigene Angst hat ihn besiegt. Jesus ist am Karfreitag allein. Sehr allein. Allein wird er verhört, gefoltert, allein muss er sein Kreuz tragen. Er wird hingerichtet, ans Kreuz genagelt. . Nur ganz, ganz wenige folgen ihm unter das Kreuz: Johannes, seine Mutter und ein paar Frauen. Er stirbt. Er ist auf der ganzen Linie ein Verlierer. Darum verlieren sich seine Anhänger, sie geben seine Sache verloren.

Beim Rückblick auf die letzten 50 Jahre können die wenigsten von Euch sagen: ich habe nur gewonnen, auf der ganzen Linie. Die meisten müssen sagen: ich habe auch verloren, schmerzlich verloren.

Ich habe liebe Menschen verloren, die mir nahe gestanden sind. Ich habe Vertrauen verloren zu Menschen, denen ich vertraut habe. Ich habe Kraft und Energie verloren, die mir heute fehlt.

Vielleicht müssen einige auch sagen: ich habe den Glauben verloren. Wenn man jung und energisch ist, ist empfindet man das gar nicht als Verlust, verbucht es sogar als Gewinn. Je älter dass man wird, je mehr man an Grenzen stösst umso grösser wird die Sehnsucht: Halt zu haben, sich mit den Dingen zu befassen, die über den Alltag und über unser begrenztes menschliches Leben hinausgehen, den verlorenen Glauben wieder zu finden.

In der letzten Woche haben wir alle viel verloren: als zum ersten Mal seit dem Mittelalter bei uns in der Schweiz ein jüdisches Gotteshaus brannte.

Auch Max Schmeling hat Niederlagen einstecken müssen. 1932 verliert er den WM-Gürtel an Jack Sharkey und 1938 wird er von Joe Louis k.o geschlagen.

Das nationalsozialistische Regime will ihn zwingen, sich von seiner tschechischen Frau und von seinem jüdischen Manager zu trennen. Schmeling weist die Forderungen zurück. Mehr noch: er versteckt verfolgte Juden und Regimegegner in seinem Haus. Er wird als einziger Spitzensportler zum Militärdienst eingezogen. Als Fallschirmjäger wird er beim Angriff auf die Insel Kreta schwer verletzt. Er wird aus der Wehrmacht entlassen. Gegen Ende des Krieges flüchtet er mit seiner Frau von seinem Gut in Ostdeutschland nach Westen und ist wieder mausarm.

*Ich aber sprach in meiner Sorglosigkeit:
nie werde ich wanken.*

*Du, Gott, in deiner Gnade stelltest mich auf mächtige Berge,
doch als du dein Angesicht verbargst,
traf mich der Schrecken.*

*Zu dir rief ich,
ich flehte zu meinem Gott... Psalm 30,7-9*

Ostern – wir gewinnen doch noch!

So heisst der dritte Teil der Predigt.

Am Ostermorgen sind zwei der Jünger unterwegs von Jerusalem nach Emmaus. Sie sind noch ganz durcheinander von allem, was sie erlebt haben. Sie wollen dem ganzen Geschehen den Rücken kehren. Unterwegs stösst ein Dritter zu ihnen. Sie sind noch so voll des Erlebten, dass sie dem Fremden erzählen, welche Niederlage sie haben einstecken müssen. Der Fremde fragt und hört. Ihm können sie das Herz ausschütten. Das tut gut. Dann erklärt ihnen der Fremde, dass alles so habe kommen müssen. Das füllt ihre Leere. In Emmaus angekommen, tut es ihnen leid, sich von diesem sympathischen Fremden zu trennen. Sie bitten ihn: bleib doch bei uns, denn es will Abend werden... Er bleibt. Sie kehren ein. Sie setzen sich an einen Tisch. Brot und Wein wird aufgestellt. Der Fremde nimmt das Brot und bricht es – da gehen ihnen die Augen auf, aber Jesus ist verschwunden. Voll Freude kehren sie nach Jerusalem zurück: sie haben Jesus gefunden, den Glauben und das Leben neu gewonnen. Völlig unerwartet. Das legt ganz neue Kräfte frei. Erst recht als sie erfahren, dass die Jünger in Jerusalem mit Jesus ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Ostern fügt der Niederlage des Karfreitags einen Sieg an.

Im Rückblick auf die letzten 50 Jahre entdeckt ihr selber solche österlichen Erfahrungen:

Da habt ihr euch für eine Stelle beworben, sie nicht bekommen – bitter. Dafür seid ihr einen andern Weg gegangen. Gott sei Dank, sagt ihr heute.

Ihr habt nach dem Verlust eines nahen Menschen erfahren, dass das Leben nicht stehen bleibt, sondern weiter geht, dass Gott uns eine Kraft gibt, die wir uns nie selber zugetraut hätten.

Ihr habt Kinder ins Leben hinausgehen sehen. Sie haben sich von euch getrennt. Das tat weh. Dafür erlebt ihr wie schön es ist, die Kinder zu besuchen, an ihrem Leben teil zu nehmen.

Ihr seid pensioniert worden, habt eure Verantwortung in jüngere Hände gelegt. Das ist ein schmerzvoller Ablösungsprozess. Dafür könnt ihr euch jetzt um Dinge kümmern, die vorher undenkbar gewesen wären. Ja, was täten wir heute ohne unsere aktiven Jung-Senioren. Wie viele Ehrenämter bekleiden sie, wie viel Freiwilligenarbeit leisten sie in der Betreuung Hochbetagter, in der Kirche, in Vereinen, in der Gemeinde.

Solche österlichen Erfahrungen gehörten zum Leben von Max Schmeling. Ob er sie selber österlich interpretiert hat, weiss ich nicht.

Dank seinen zwei grossen Niederlagen in den 30er Jahren konnten ihn die Nazis nicht mehr als arisches Aushängeschild brauchen. Ein Riesenglück – meinte Schmeling hinterher.

Nach dem Krieg muss Schmeling wieder ganz von vorn anfangen. Er wird ein erfolgreicher Unternehmer, der aber nie vergisst, dass andere weniger Glück hatten. Seinen ehemaligen Boxgegner rettet er vor dem Konkurs. Sein Vermögen setzt er nicht für ein Luxusleben ein, sondern errichtet eine wohltätige Stiftung und erringt damit Siege gegen Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit.

Zum österlichen Gefühl gehört der Schluss des 30. Psalms:

*Du, Gott, hast meine Klage in Reigen verwandelt,
mein Trauergewand gelöst
und mich mit Freude umgürtet.*

Diesen Gurt der österlichen Freude hält Gott für uns bereit.
Amen.

Fürbitte

Gott, wir danken dir dass du uns
gewöhnlichen, einfachen Menschen
durch Jesus Christus,

einen König gibst, der uns versteht.

Wir bitten dich für die Traurigen:

dass sie den Jubel nicht verlernen.

Wir bitten dich für die, die sich als Verlierer sehen:

dass sie diesen König auf ihrer Seite entdecken.

Gott, wir danken dir, dass du in Jesus
neben uns stehst, wenn wir verlieren.

Wir bitten dich für die Kranken:

dass sie die Krankheit nicht als Niederlage erleben,
sondern als Strecke ihres Weges.

Wir bitten dich für die, die ihre Arbeit verlieren:

dass sie darauf vertrauen:

du missest unser Leben

nicht an Lohn und Position.

Gott, wir danken dir,

dass Jesus an Ostern

den Sieg über den Tod davonträgt.

Wir bitten dich für die, die Angst haben

vor dem Leben oder vor dem Sterben:

Lass sie erfahren, dass nach dem Karfreitag

Ostern kommt,

dass das Licht von Ostern

das Dunkel des Todes verscheucht,

dass der Gekreuzigte der Sieger ist.

Amen.

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli, 3225 Müntschemier

Tel 032 313 13 51, Fax 032 313 29 36

e-mail: pfarramt.tobler@sesamnet.ch

homepage: www.ref-kirche-ins.ch